

Wir wissen, dass die Lieblingsfarbe der Menschen Blau ist. Rund dreißig Prozent aller Befragten benennen Blau als die Farbe der ersten Wahl. – Gelegentlich machen Frauen da nicht mit: In Zeiten mit starken reminiszenten Stimmungen fühlt sich eine relative Mehrheit des weiblichen Teils der Bevölkerung mit Rot wohler. Denn die assoziativen Merkmale zu den warmen Tönen, an deren Spitze Feuer-Rot steht, sind eher auf Nähe, Zuwendung und Geborgenheit angelegt als ein klares Blau oder helles Türkis. – Bei Nennung dieser kühlen Nuancen will der Befragte eher seine kognitiv-systematische, klar definierte Überlegenheit kundtun als eine ästhetische Vorliebe.

Unser beinahe gesamtes Farbwissen ist anekdotisch, also erfahrungsorientiert, angelegt. Schon im frühen Säuglingsalter haben wir unsere ersten Farberlebnisse. Die ersten Farbkontakte sehen bei kleinen Mädchen anders aus als bei Jungen. – Die Liebe zu Rot und Rosé ist Mädchen und später auch bei Frauen eher nicht eine Frage des Geschmacks, sondern eine besondere Befähigung der Evolution.

Frauen waren es, die ihre Kinder und Männer mit süßen roten, also reifen und süßen Früchten, versorgten. Die Qualifikation, reife von den unreifen Früchten zu trennen, also farbig zu sehen, geschah ziemlich am Ende unserer evolutionären Entwicklung. – Frauen trainierten sich aufgrund der Aufgabenteilung – hier sammeln dort jagen – das Farbsehen mit mehr Elan und präziser an.

Aufgrund mangelnder Übung ist die Farbenfehlsichtigkeit bei Männern 20 - 25 mal größer als bei Frauen. Rund 9 Prozent des männlichen Teils besitzt eine Rot-Grün oder Grün Sehschwäche.

1998 ging eine Meldung durch die Presse: Farbenblinde Babies durch zuwenig „Grün im Kinderzimmer“. Biologen der Uniklinik Frankfurt/Main stellten fest, dass farblich monochromatische Kinderzimmer verantwortlich für die Verkümmern der Farbrezeptoren (Zapfen) der Netzhaut sind. Das Grün wird zuwenig trainiert. Schuld daran seien, so die Biologen, die Tradition, Kinderzimmer nach Geschlecht in Rosa-Rot, oder eben Blau und Hellblau zu gestalten. Dass vorzugsweise männliche Babys ihre Umgebung unter einer Grünschwäche wahrnehmen, so die Wissenschaftler liege daran, dass Hellblau-Blau Nuancen die Grünrezeptoren nicht anregen und so ungenügend ausgebildet werden.

Gerade „bunte“ Räume hinterlassen bleibende Eindrücke. Kinder betrachten sie als erlebnisreiche und damit erinnerungsfähige Objekte. Je ausgeprägter die Farbigkeit ist, desto prägnanter Erinnerungs-Qualität.

Aus einer Untersuchung (Dipl. Arbeit Karen Mehlhorn, 2004, HAWK Hildesheim) geht hervor, dass die begehrtesten Bekleidungsfarben mit den beliebtesten Einrichtungstönen in Kinderzimmern korrelieren. – So haben Kinder, deren Farbwahl mit zunehmendem Alter stetig autarker wird, ihre Lieblingstöne, wie die Tabelle zeigt:

Alter		0-2	2-8	8-12	12-16
Farben	♀	Rot, Rosa, Weiß, Grau, Gelb, Orange, Hellbraun, Hellgrün, Violett, Blau	Pastellfarben, Grellgrün, Rosa, Pink, Purpur, Violett	Pink, Rosa, rot, Gelb, Grellgrün, Hellbraun, Grau	Hellblau, Jeansblau, Pink, Rot, Orange, Gelb, Weiß, Violett, Schwarz, Grau
Muster	♀	Streifen, Herzen, Blumen	Pferde, Blumen, Streifen	Streifen, Blumen, Pferde, Zahlen, Buchstaben, Karos	Glanz, Blumen, Streifen, Netz, Schrift, Taschen
Farben	♂	Hellblau, Weiß, Hellgrau, Gelb	Blau, Grau, Grün, Sand, Ocker, Orange, Rot, Gelb,	Naturfarben, Rot, Orange, Jeans-Stoffe, Gelb (wenig), Grün (wenig)	Jeans, Tarnfarben, Schwarz, Grau, Rot, Orange, Grün
Muster	♂	Streifen, Karos, Tiere, Teddys	Tiere, Autos, Teddys, Streifen, Comics, Fahrzeuge, Flugobjekte	Streifen, Karos, Tiere, Comics	Graffiti, Karos, Streifen, Fantasy, Comics, Geheimfächer

Nur bei den ganz Kleinen scheint der Zwang zur Niedlichkeit die Eltern häufiger vom rechten Weg abzubringen: Ein Übermaß an purer Sanftheit und Rosa und Bleu ist allenthalben auszumachen.

Dabei haben gerade die Jüngsten, um und vor dem Kleinkindalter eine große Affinität zu Dunkel-Rot, Schwarz, Tiefblau, Braun, Orange und Grün, zu dicken Blumenmustern und kleinsten und aller kleinsten Streu- und Punktrastern, die sie mit Pinzettengriff zu grapschen versuchen.

Die Farben, die Kinder lieben, sind jene, die sie zugleich vorzugsweise nutzen.

Die beliebtesten Farben bei den 3 - 6 jährigen

Mädchen sind:	Rot	26%	und bei Jungen:	Rot	27%
	Rosa	22 %		Blau	26%
	Gelb	19%		Grün	19%
	Blau	15%		Gelb	12%
	Violett	10%		Orange	10%

Die beliebtesten Farben bei den 7 - 10 jährigen

Mädchen sind:	Rot	27%	und bei Jungen:	Rot	34%
	Violett	20%		Blau	34%
	Rosa	16%		Grün	12%
	Blau	10%		Violett	18%
	Gelb	10%			

Die beliebtesten Farbtöne der 11 - 14 jährigen

Mädchen sind:	Blau	28%	und bei Jungen:	Blau	24%
	Rot	20%		Rot	16%
	Orange	15%		Schwarz	16%
	Gelb	12%		Grün	14%
	Hellgrün	10%		Gelb	12%
	Schwarz	8%		Weiß	6%

Betrachtet man die Mädchen-Töne wird uns klar, wie schnell die „Prinzessinnen-Farbe Rosa“ vorbei ist. Mit drei Jahren wird sie geliebt, mit 10 Jahren als Erinnerung geduldet und mit 13 Jahren ist sie aus der Wunschliste verschwunden.

Kinder lieben Buntheit und sie lieben Muster, und sie lieben beides munter und auch chaotisch kombiniert. Kinderräume müssen in erster Linie narrativ gestaltet werden: Der Erlebnis-, Anregungs- und Traumbereich in ihren Räumen benötigt einerseits Flächen, die mit klein- und großteiligen, erzählerischen Artefakten versehen sind (Bilder, Tapeten, Stoffe, eigene Arbeiten, frühe Kritzeleien, jedenfalls bildhafte Objekte) und andererseits ruhige Projektionsflächen ihrer Fantasien, die ihnen Platz lassen, eigene Ideen und Abenteuer zu entwickeln.
 – Zumindest sollten ein Drittel bis die Hälfte der Wandfläche den Kindern als Kreativplatz zur Verfügung stehen: Eine sanftfarbige Ruhezone der Sinne, die aber auch als Experimentierplatz für kreative Ideen und Austobort emotionaler Äußerungen dient.

Kinder erleben ihre kleine Welt, auch ihren eigenen Zimmerkosmos als einen Hort zukünftiger Ereignisse. – Farben und Formen sind prägnante Merkmale ihrer Gefühls- und Sachwelt. Sie lieben Veränderungen. Sogar ihre Farbvorlieben in den ersten 10 – 12 Lebensjahren wechseln so stark wie später nie wieder. Der Spaß an Vielfalt und Lautheit bis zur

Schillheit gehört genauso zu ihnen wie Ruhe, Harmonie und ein hoher Anspruch an wärmende Gemütlichkeit.

Genauso sollen Kinderzimmer aussehen: hier brav und lieblich, dort temperamentvoll und schreiend.

Natürlich mögen Jungen andere Töne als Mädchen; beide wachsen in ihren individualisierten Umfeldern die genetisch und kulturell vorgeprägt sind, auf. Also können Mädchen- und Jungenzimmer nicht gleich aussehen. Warum auch?

Ein Tipp: Lassen Sie Ihre Kinder bei der Konzeption der Kinderzimmer (mit)bestimmen. Sie sollen bei der Wahl der Farben, der Tapeten, der Muster, des Bodens, der Möblierung die wirklichen Entscheider sein; denn sie wissen ganz gut, was zu ihnen passt und was nicht.